

**Evaluation von Lehre und Studium im Fach  
Sozialpädagogik/Sozialwesen an der Universi-  
tät Hildesheim**



***Gutachten zur Folgeevaluation***

---

Hannover, 14. Oktober 2003

<b>Gutachtergruppe</b>	Prof. Dr. Gaby Flößer	Universität Dortmund FB Erziehungswissenschaften und Soziologie
	Prof. Dr. Gustaf Grauer	Fachhochschule Wiesbaden Fachbereich Sozialwesen
	Prof. Dr. Cornelia Schewpe	Universität Mainz FB 11 – Pädagogisches Institut

<b>Koordination</b>	Dr. Torsten Futterer	Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover Wilhelm-Busch-Straße 22 D-30167 Hannover Tel.: (0511) 762 - 8283 E-Mail: <a href="mailto:futterer@zeva.uni-hannover.de">futterer@zeva.uni-hannover.de</a>
---------------------	----------------------	--

**Gutachtersitzung**

*1. April 2003*

**Ergänzende Vor-Ort-Gespräche**

*23. Mai 2003*

---

**INHALT**

<b>1</b>	<b>Vorbemerkungen</b> .....	<b>2</b>
1.1	Beurteilung des Selbstreports.....	2
1.2	Ergänzende Vor-Ort-Gespräche .....	2
<b>2</b>	<b>Gesamteindruck</b> .....	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Entwicklungen seit der Erstevaluation</b> .....	<b>2</b>
3.1	Rahmenbedingungen.....	2
3.2	Studium und Lehre.....	3
<b>4</b>	<b>Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement</b> .....	<b>4</b>
4.1	Maßnahmen zur Qualitätssicherung auf der Hochschulebene .....	4
4.2	Maßnahmen zur Qualitätssicherung auf der Fachbereichsebene .....	4
<b>5</b>	<b>Berufschancen und Absolventenverbleib</b> .....	<b>4</b>
<b>6</b>	<b>Einschätzung der Gutachtergruppe</b> .....	<b>5</b>
6.1	Stärken.....	5
6.2	Schwächen.....	5
6.3	Empfehlungen .....	5

## **1 Vorbemerkungen**

### **1.1 Beurteilung des Selbstreports**

Der Diplomstudiengang Sozialpädagogik hat einen sehr informativen, gut strukturierten und alle vorgegebenen Fragestellungen aufgreifenden Selbstreport erstellt. Seine inhaltliche Qualität bezieht der Bericht aus einer konsequenten Orientierung an den Entwicklungen seit der Erstevaluation. Er ist in sich schlüssig und sehr gut nachvollziehbar und lässt nur wenige Fragen offen. Es wird sorgfältig und selbstkritisch bilanziert, wieweit die Empfehlungen der Erstevaluation eingelöst werden konnten. Ein Stärken-Schwächen-Profil am Berichtende bildet den Ausgang für weitere Planungen des Studiengangs.

### **1.2 Ergänzende Vor-Ort-Gespräche**

Klärungsnotwendigkeiten vor Ort resultierten weniger aus dem Selbstreport, da dieser bereits mit einem Bündel geplanter innovativer Maßnahmen endet, die sich weitgehend mit den Empfehlungen der Gutachtergruppe decken. Vor-Ort-Gespräche wurden vor allem mit der Hochschulleitung aufgrund ihrer recht kurzen Stellungnahme, die viele Fragen offen lässt, für notwendig erachtet. Sie erfolgten auch aufgrund des ausdrücklichen Wunsches des Fachbereiches.

## **2 Gesamteindruck**

Der Studiengang befindet sich in einem grundlegenden Umstrukturierungsprozess, dessen Konsequenzen für die Gestaltung und Aufrechterhaltung des Faches zurzeit nicht absehbar sind und der große Verunsicherungen und Irritationen bei den Beteiligten des Studienganges auslöst. Diese Umstrukturierungsprozesse erfolgen im Rahmen der Umwandlung der Universität in eine Stiftungsuniversität sowie der universitätsweiten Umwandlung in BA- und MA-Studiengänge. Angesichts dieser Transformationen plant der Fachbereich, den Diplomstudiengang Sozialpädagogik in einen konsekutiven BA-/MA-Studiengang „Organisationspädagogik/ Sozialpädagogik“ überzuleiten. Der BA-Studiengang wird ab WS 03/04 eingeführt. Besondere Verunsicherungen erzeugen diese strukturellen Umbrüche durch das fast zeitgleiche Freiwerden von zwei der vier Professorenstellen, deren Wiederbesetzung bislang nicht eindeutig geklärt ist. Von einigen Fachvertreter(inne)n und Studierenden wurde die Abschaffung des Faches in absehbarer Zukunft prognostiziert. Es ließ sich eine hohe Identifikation mit dem Fach, vor allem auch bei den Studierenden, erkennen, die hinsichtlich seiner Aufrechterhaltung hoch motiviert sind.

## **3 Entwicklungen seit der Erstevaluation**

### **3.1 Rahmenbedingungen**

Der Studiengang steht durch die von außen an ihn herangetragenen Umstrukturierungsprozesse vor sehr veränderten Rahmenbedingungen, auf die er durch die Planung des konsekutiven BA/MA-Studiengangs reagiert hat. Dieses Modell ist jedoch nur sinnvoll, wenn das bisherige Stellenprofil mindestens erhalten bleibt. Ebenso muss hervorgehoben werden, dass von der Einführung lediglich eines BA-Studiengangs dringend abgeraten werden muss. Nur ein conse-

kutives Modell mit einem anschließenden MA-Studiengang, wie es den aktuellen Beschlüssen des Studiengangs entspricht, ist als sinnvoll zu erachten. Bei der inhaltlichen Gestaltung des Studienganges ist dabei auf den Erhalt des disziplinären Kerns der Sozialpädagogik zu achten.

Die deutlich zu spürende Verunsicherung der Beteiligten des Studienganges ist zum einen auf die Unklarheiten hinsichtlich der zukünftigen Stellenentwicklung des Studienganges zurückzuführen. Nach Aussagen der Hochschulleitung während der Vor-Ort-Gespräche soll die Sozialpädagogik in ihrer bisherigen Breite und Tiefe unter den veränderten Rahmenbedingungen erhalten bleiben. Die Eckprofessur des Faches soll in eine W 3 Professur umgewandelt werden (bislang C 4). Zum zweiten ist die Bedeutung der geplanten Einführung weiterer zwei bis drei BA-Studiengänge an den anderen Instituten des Fachbereichs für die Sozialpädagogik noch nicht abzusehen. Da die gegenwärtige Jahrgangsbreite von 100 Studierenden sich zukünftig der jeweiligen Nachfrage folgend auf alle BA-Schwerpunkte des Fachbereichs zusammen verteilen soll, befürchtet die Gutachtergruppe erhebliche Schwierigkeiten für eine verlässliche personelle und curriculare Planung der Studiengänge. Es wurde die Befürchtung geäußert, dass die Sozialpädagogik möglicherweise auf die Funktion eines Zuliefererfaches reduziert wird.

Das Drittmittelaufkommen des Fachbereiches wurde von der Hochschulleitung als noch unzureichend bewertet. Der Fachbereich bewertet seine Leistung dagegen - auch im Vergleich zu anderen Fächern der Universität - als gut und erklärt, dass die Aussage der Hochschulleitung auf falschen Zahlen basiere. Nicht die gesamte Summe der Drittmittel fließe in die universitäre Statistik ein. Diesbezüglich ist eine bessere Kommunikation zwischen Hochschulleitung und Fachbereich empfehlenswert. Die in einer umfangreichen Publikationsliste dokumentierten Forschungsleistungen der Institutsmitglieder sprechen für eine bemerkenswerte wissenschaftliche Produktivität des Studiengangs. Begrüßenswert ist auch die wachsende Zahl empirisch angelegter Diplomarbeiten.

Der Mittelbau bleibt mit nur drei Stellen strukturell unterrepräsentiert und ist tendenziell überlastet. Die Promotionsquote ist mit sieben im Berichtszeitraum abgeschlossenen Verfahren gering. Allerdings muss dabei die bundesweit relativ niedrige Promotionsquote innerhalb der Sozialpädagogik berücksichtigt werden. Angesichts dieser Situation sind die Maßnahmen zur Prüfungsentlastung des Mittelbaus begrüßenswert.

### **3.2 Studium und Lehre**

Die Empfehlungen der Erstevaluation wurden im Studiengang weitreichend aufgegriffen. Die Betreuung des Halbjahrespraktikums wurde intensiviert, die Prüfungsbedingungen verbessert und seit 2000 eine Verkürzung der Studiendauer erreicht. Ebenso ist die Weiterführung des Weiterbildungsstudienganges „Organisation Studies“ erfolgreich. Welche Bedeutung diese Entwicklungen allerdings für die Zukunft des Faches haben wird, ist angesichts der noch nicht abzusehenden Folgen der Umbruchsituation nicht einschätzbar.

Strukturell problematisch bleibt allerdings die geringe Bezugnahme der Bezugsfächer auf die Sozialpädagogik. Die starke Dominanz der Schulpädagogik macht sich hier bemerkbar.

Die Studierenden bewerten ihre zurückliegenden Studienerfahrungen als sehr positiv. Die gute Betreuung der Lehrenden und die Gestaltung der Studieneingangsphase werden besonders hervorgehoben. Allerdings macht sich auch bei ihnen eine große Verunsicherung breit - angesichts der gegenwärtigen Unklarheit über die zukünftige Entwicklung des Studienganges. Der Hochschulleitung werden diesbezüglich mangelnde Transparenz und Informationsweitergabe zum Vorwurf gemacht. Die Studierenden votieren eindeutig für die Aufrechterhaltung des Fa-

ches und halten einen neu einzuführenden Studiengang nur in der konsekutiven Form eines BA/MA- Studienganges für sinnvoll.

## **4 Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement**

### **4.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung auf der Hochschulebene**

Bisher gab es keine regelmäßigen Evaluationen von Lehrveranstaltungen an der Uni Hildesheim; das soll sich mit der Einführung der Studiendekane ändern. Innerhalb eines Fachbereichs wird dann ein Studiendekan je Fach gewählt - dieser berichtet an den Fachbereich, der Fachbereich wiederum an die der Hochschulleitung.

Nach Aussage der Hochschulleitung soll es in Zukunft zu einer Neugewichtung in Richtung Qualitätsmanagement kommen.

### **4.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung auf der Fachbereichsebene**

Die Qualitätssicherung und das Qualitätsmanagement sind insgesamt gut und sollten aufrechterhalten, verstetigt und kontinuierlich weitergeführt werden. Es werden regelmäßig Lehrveranstaltungsevaluationen unter Einsatz standardisierter Fragebögen, Studienberichte der Studierenden, Praktikumsbefragungen und Lehrangebotskonferenzen durchgeführt. Die Qualitätssicherung des Fachbereichs ist ebenfalls durch ein hohes Maß an Innovationen geprägt. Als Beispiel sei die Einführung alternativer Evaluationsformen (z. B. E-Mail-Tagebücher) genannt. Ebenso wurde 2002 eine umfangreiche und sehr aussagekräftige Absolventenstudie durchgeführt.

## **5 Berufschancen und Absolventenverbleib**

Im Jahr 2002 erfolgte eine solide und gründlich durchgeführte Absolventenstudie durch eine schriftliche Befragung von 70% der Absolvent(inn)en seit 1996. Der Rücklauf dieser Befragung betrug 70%. Bei nahezu allen erfragten Indikatoren hat sich eine - teils deutliche - Tendenz der Verbesserung gegenüber der ersten Befragung im Jahr 1996 ergeben: sehr wenige Arbeitslose, eine hohe Erwerbsquote (95% der Männer, 76% der Frauen), eine rasche erfolgreiche Berufseinmündung - nach einem Jahr bereits 94%, Zunahme unbefristeter und Vollzeitstellen. Auch die Bezahlung kann als relativ gut bezeichnet werden. Immerhin beziehen 29% (1996 20%) ein Gehalt von mindestens BAT II. Die Absolvent(inn)en attestieren der Hildesheimer Ausbildung im Wesentlichen, die richtigen Prioritäten bezüglich der Anforderungsprofile der Praxis gesetzt zu haben, hätten sich jedoch eine noch größere Intensität in den besonders präferierten Kompetenzbereichen gewünscht. Es wird eine sehr geringe Überschneidung mit den (klassischen) Arbeitsfeldern von FH-Absolvent(inn)en registriert. An anderen Stellen des Berichts wird hervorgehoben, dass mit der Verstärkung des organisationspädagogischen Studienanteils auch neue Arbeitsfelder für Diplom-Pädagog(inn)en erschließen zu können. Dies zeigt sich an der steigenden Bereitschaft, auch in der Privatwirtschaft Diplompädagog(inn)en einzustellen.

Angesichts der Ungewissheit über die Etablierung neuer BA/MA-Studiengänge auf dem Arbeitsmarkt kommen Absolventenstudien zukünftig eine besondere Bedeutung zu.

## **6 Einschätzung der Gutachtergruppe**

### **6.1 Stärken**

- Es lässt sich eine hohe Motivation hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Faches bei allen Statusgruppen erkennen.
- Dem Fachbereich ist es gelungen, durch die Einbeziehung der Organisationspädagogik ein eigenes Profil zu entwickeln. Allerdings sollte zukünftig sichergestellt werden, dass dadurch der sozialpädagogische Kern sichtbar erhalten bleibt.
- Der Studiengang zeichnet sich durch eine sehr gute Qualitätssicherung aus.
- Ebenfalls müssen die Forschungsbemühungen ebenso wie die weitgehende Förderung empirischer Qualifikationen bei den Studierenden, die sich u. a. auch in einem hohen Anteil empirisch angelegter empirischer Diplomarbeiten ausdrückt, positiv hervorgehoben werden.
- Die Qualität des Studienganges lässt sich auch an der guten Berufssituation seiner Absolvent(inn)en ablesen.

### **6.2 Schwächen**

- Insgesamt zeichnet sich der Studiengang durch eine große Verunsicherung hinsichtlich seiner zukünftigen Entwicklung und Personalsituation ab, die jedoch nicht als interne Schwäche gewertet werden kann, sondern durch strukturelle, von außen herangetragene Transformationen bedingt ist, deren letztendliche Konsequenzen für das Fach nicht abzuschätzen sind.
- Ebenso als strukturelle Schwäche kann der geringe Bezug der Nebenfächer zur Sozialpädagogik durch die traditionelle Dominanz der Schulpädagogik bewertet werden.
- Die Situation im Mittelbau ist aufgrund weniger Stellen und der tendenziellen Überlastung verbesserungsfähig.
- Die Promotionsquote ist gering. Bei dieser Einschätzung muss jedoch die insgesamt relativ geringe bundesweite Promotionsquote in der (Sozial)Pädagogik berücksichtigt werden.

### **6.3 Empfehlungen**

- Die Einführung eines neuen Studienganges ist nur als konsekutives Modell zu empfehlen. Deshalb sollte so schnell wie möglich ein MA-Studiengang eingeführt werden. Dabei ist dringend die Aufrechterhaltung des disziplinären Kerns der Sozialpädagogik zu empfehlen.
- Im Interesse einer mittelfristigen Planungssicherheit des Studienganges sollte die Jahrgangsbreite von Studienanfänger(inn)en nicht ausschließlich über die Nachfrage nach den anderen geplanten BA-Studiengängen des Fachbereichs gesteuert werden.
- Die Situation des Mittelbaus und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollten optimiert werden.
- Die Umstrukturierungen des Studienganges sollten deutlich nach außen kommuniziert werden, um insbesondere auch der gegenwärtigen Verwirrung und Verunsicherung der Studierenden entgegen zu steuern.